

Erasmus-Erfahrungsbericht – 3-monatiges Erasmus-Praktikum bei Solas Project in Irland

Vorbereitung (Planung, Organisation, Bewerbung):

Nachdem ich den Entschluss gefasst hatte nach Dublin gehen zu wollen, da ich mein Praktikum in einem englischsprachigen Land absolvieren wollte, schon immer Interesse an Irland hatte und auch einmal eine Großstadterfahrung machen wollte, bewarb ich mich bei einer Organisation, welche mich bei dem Bewerbungsverfahren unterstützen sollte. Dazu musste ich ihnen meine Bewerbungsunterlagen, sowie einen englisch verfassten Lebenslauf zusenden. Ich teilte der Organisation mit, dass ich ein psychologisches 3-monatiges Praktikum im Sozialbereich durchführen wollte, und erhielt ziemlich schnell den Vorschlag, dieses bei Solas Project durchzuführen. Nach einem Blick auf die ansprechende Website, entschied ich mich dafür, die Einladung zu einem Skype-Vorstellungsgespräch anzunehmen, welches meine positiven Eindrücke verstärkte. Aus diesem Grund entschloss ich mich nach der Zusage von Solas Project mich für die 3 Monate einstellen zu wollen, das Praktikum dort anzutreten.

Vor Antritt des Praktikums musste ich jedoch noch einige Dokumente erstellen, um die Erasmus-Förderung zu erhalten, darunter z.B. ein ausführliches Motivationsschreiben. Im Anschluss daran musste ich ein Garda Vetting Form ausfüllen, welches in Irland verpflichtend ist, um mit Kindern arbeiten zu dürfen, und mit dem deutschen Führungszeugnis vergleichbar ist. Nachdem dann alle Formalitäten geklärt waren, konnte ich mich in Ruhe auf den Beginn meines Praktikums freuen.

Unterkunft:

Die Suche nach einer Unterkunft gestaltete sich in Dublin als sehr schwierig. Aufgrund der hohen Nachfrage und der besonders hohen Preise war es mir nicht möglich, vor Antritt des Praktikums eine Unterkunft zu finden, demnach wohnte ich die ersten drei Wochen meines Aufenthaltes in einem zentral gelegenen Hostel. Zu Beginn war dies allerdings sehr hilfreich, da ich stets von netten Menschen umgeben war und viele Bekanntschaften und auch einige Freundschaften knüpfen konnte. Trotzdem wünschte ich mir etwas mehr Privatsphäre, weshalb ich umso glücklicher war, als ich schließlich einen Besichtigungstermin in einer sehr schönen (leider trotzdem teuren) Wohnung in schöner Lage hatte, und mich entschloss dort einzuziehen. Kurz nach mir zogen auch zwei weitere junge Frauen in meinem Alter ein, welche aus Italien und Frankreich kamen. Wir drei freundeten uns sehr schnell an, was das Leben in Dublin umso schöner machte.

Praktikum:

Mein Praktikum begann mit einer freundlichen Begrüßung durch meine Ansprechpartnerin und einer kurze Einführung in die verschiedenen Programme der Organisation: Solas Project vertritt die Vision, ein Irland zu erschaffen, in dem jeder junge Mensch sich seines Selbstwertes bewusst ist. Um dies zu erreichen gibt es zahlreiche Programme: zum einen allgemeine Programme in Schulen, wie Sportveranstaltungen oder 5-wöchige-Programme zur Entwicklung von Business-Ideen, sowie Studien- und Berufsberatung. Zum anderen gab es einige zielgerichtete Programme, wie die verschiedenen After-Schools-Clubs, in denen für Kinder aus schwierigen Verhältnissen ein „home away from home“ angeboten wurden; das Compass-Programm zur Wiedereingliederung von jugendlichen Häftlingen; das Step-Up-Programm, bei welchem ein eins-zu-eins-Mentoring zur Unterstützung bei schulischen Leistungen und der Vorbereitung auf die weiterführende Schule angeboten wurden und „the Yard“, wo die Entwicklung persönlicher, handwerklicher und kaufmännischer Fähigkeiten zur optimalen Vorbereitung aufs Berufsleben für 16-23-jährige im Mittelpunkt stand.

Ich persönlich wurde bei einem der After Schools Clubs, dem Junior After Schools Club (JAS) eingeteilt, in dem 10 Kinder im Alter von 6-8 Jahren betreut wurden. Vor Beginn des Praktikums musste ich noch ein „Child Protection Training“ absolvieren, bei dem es hauptsächlich um den Umgang mit Missbrauch in Bezug auf Kinder ging. Ein typischer Arbeitstag bei Solas Project ließ sich in Vormittage und Nachmittage aufteilen: vormittags wurden wir entweder zu verschiedenen Bürotätigkeiten eingesetzt, oder aber zur Vorbereitung der Nachmittage mit den Kindern. Am Nachmittag um 14:30 Uhr holten wir die Kinder dann von der Schule ab und brachten sie in ein angemietetes Apartment, wo sie zuerst ein warmes Mittagessen und Hilfe bei den Hausaufgaben erhielten. Im Anschluss wurden Aktivitäten und Ausflüge durchgeführt, bei denen die Kinder vor einem spielerischen Hintergrund ein normales Alltagsleben kennen lernen sollten. Auch bei Problemen konnten wir individuell auf das jeweilige Kind abgestimmte Lösungsansätze finden, was uns durch die Anlage einer Akte erleichtert wurde: in dieser Akte wurden Charaktereigenschaften, familiäre Hintergründe und Reaktionen auf diverse Interventionen festgehalten und regelmäßig aktualisiert. Dazu gab es am Ende jedes Tages ein Meeting, bei welchem der vergangene Tag besprochen und Probleme bzw. Fortschritte festgehalten wurden.

Alles in allem war es also ein sehr interessantes Praktikum, bei dem ich nicht nur meine Sprachkenntnisse verbessern konnte, was im Hinblick auf den viel verwendeten Dublin-City-Slang zu Beginn nicht ganz einfach war, sondern auch viele soziale und kommunikative Fähigkeiten entwickeln konnte.

Alltag und Freizeit:

Um die eigene Freizeit zu gestalten, gibt es in Dublin vielfältige Möglichkeiten: es gibt viele Orte zum Sightseeing, wie z.B. diverse Kirchen und Museen, das berühmte Guinness-Storehouse und meinen persönlichen Favoriten: das Kilmainham-Gefängnis. Außerdem bietet die Innenstadt viele Shoppingmöglichkeiten. Ein Besuch der berühmten Pub-Meile, um den Abend mit guter Stimmung, Guinness und Live-

Musik zu verbringen ist in Dublin natürlich Pflicht und definitiv sehr empfehlenswert, da ich die Iren als ein sehr freundliches Volk kennen gelernt habe, welches sich aufs Feiern versteht! Des Weiteren gibt es verschiedene Angebote um andere Erasmus-Studenten kennen zu lernen, wie z.B. Kneipentouren oder Stadtführungen, bei welchen sich jeder anschließen kann.

Beste und „schlimmste“ Erfahrungen:

Als meine schlimmste Erfahrung lässt sich die Wohnungssuche nennen, da es wirklich sehr wenige bezahlbare Wohnungen in Dublin gibt. Wenn man dann eine Wohnung zu einem anständigen Preis gefunden hat, gibt es meistens Probleme, da die Wohnungen oft heruntergekommen sind, oder der Vermieter versucht, ausländische Studenten über den Tisch zu ziehen. Dies reichte bis hin zu Angeboten wie „Überweisen Sie mir bitte die Kaution, den Schlüssel sende ich Ihnen dann per Post zu“ – hier ist also Vorsicht geboten!

Im Gegensatz dazu kann ich einige „beste“ Erfahrungen nennen: die Freundlichkeit und Offenheit der Menschen, die ich kennen lernen durfte, den „Dublin-City-Slang“, den ich nach einer kurzen Eingewöhnung lieben gelernt habe und vor allem die enge Bindung zu den Kindern und Kollegen auf der Arbeit, die ich allesamt sehr vermissen werde.